

heiligen Augustinus und für die Kirche zu Branau den Johann von Nepomuk und den Franciscus Salesius. Neben dem Kremser Schmid verdient noch Martin Ferdinand Chvátal, bekannter unter dem Namen Duadal, geboren 1736 zu Niemčitz bei Rojetein in Mähren, erwähnt zu werden. Er malte zahlreiche Bildnisse, Soldaten- und Sittenbilder, wie insbesondere gelungene Thierstücke. Auch radirte er selbst mehrere Blätter in Kupfer. Vom Jahre 1784 bis 1790 hielt er sich in Wien auf, wo in der Gallerie der Akademie der bildenden Künste das von ihm gemalte Bild des Modellsaales dieser Anstalt (welches von dem berühmten Jacobé gestochen wurde) zu sehen ist. Das Selbstbildniß des Künstlers hängt in den Uffizien zu Florenz. Duadal war ein bedeutender und vielseitiger Künstler, dessen Arbeiten seinerzeit sehr gesucht waren. Nach einem Leben voll Anerkennungen und Auszeichnungen starb er, 72 Jahre alt, zu St. Petersburg.

Das XIX. Jahrhundert hat eine nicht geringe Zahl mährischer Maler hervorgebracht, von denen viele durch ihre Thätigkeit außerhalb ihres engeren Vaterlandes bekannt und berühmt geworden sind. Wir verweisen auf den portugiesischen Hofmaler Ferdinand Krumholz (geboren 1810 zu Hof, gestorben 1878 zu Bern), den ausgezeichneten Aquarellisten Emanuel Stöckler aus Mikolzburg, den bedeutenden Genre- und Historienmaler Eduard Schwoiser und jene hervorragenden Künstler, die heute in Wien thätig sind, wie Hugo Charlemont aus Samnik, den Professor an der Akademie der bildenden Künste Julius Berger aus Neutittschin, Eduard Veith von ebenda, Eduard Kasparides aus Krónau bei Mährisch-Trübau, Hans Temple aus Littau, Moriz Ledeli aus Brünn, Wilhelm Vita aus Zauchtl, den in Paris lebenden Eugen Fettel, die in München thätige Luma von Fleisch-Brunningen und Andere.

Von den Kräften, die in Mähren wirkten oder noch wirken, seien die Blumenmalerin Arnoldine Hodak, die Porträtmaler Josef Zelený und Anton Mahýl, der in der Münchener Schule gebildete hochbegabte Realist Franz Ritter von Felbinger und der rühmlichst bekannte Emil Pirchan genannt. Letzterer wurde zu St. Katharein bei Branau am 21. Mai 1844 geboren und erhielt seine Ausbildung bei Karl Nahl an der Wiener Akademie. Von seinen zahlreichen Werken nennen wir seine „Madonna“, „den sterbenden Heiland“, das „Mädchen aus der Fremde“ und das Porträt seiner Mutter.

Wie auf dem Gebiete der Malerei, so hat die heimische Kunst auch auf dem Felde des Kunstdruckes namhafte Vertreter. Vorzügliche Grabstichelarbeiten lieferten der vielumstrittene Wenzel von Olmütz, Gottfried Bernhard Götz aus Belehrad, Quirin Marek aus Littau und der Brünnner Kupfer- und Stahlstecher Josef Armann. Als Radirer verdienen Franz Rektorzik, Professor Josef Koller und der bereits oben genannte ebenso geniale als vielseitige Hugo Charlemont ehrenvollste Erwähnung.